

Ob man will oder nicht ...
Regierungschef Carl Bildt und
Ingvar Carlsson, Oppositionsführer,
einigten sich auf Zusammenarbeit
und bislang zwei Krisenpakete.



Familienbande

Starke Verflechtungen in Schwedens Fluidbranche

Stockholm-Alvik, Gustavslundvägen: Der Ausblick auf den Mälarensee läßt beinahe vergessen, wie krisengeschüttelt Schwedens Industrie zur Zeit ist. Im Gustavslundvägen ist Zander & Ingeström zuhause. Dipl.-Ing. Hans Nyrén, Geschäftsbereichsleiter Antriebs- und Steuerungstechnik, ist zudem Vorsitzender der schwedischen Vereinigung für Hydraulik und Pneumatik, Svensk Branschgruppsservice AB. Konzentrationsbewegungen und wenig Hoffnung auf Besserung bestimmen die Lage.

Viel zu spät sind wir erfolgreich gewesen mit unserer Inflationbekämpfung«, spielt Hans Nyrén auf die aktuellen Ereignisse in Schweden an, wo Regierungschef Carl Bildt nun gemeinsam mit seinem Gegenspieler und Parteivorsitzenden der Sozialdemokraten, Ingvar Carlsson, bereits das zweite Krisenpaket erarbeitet hat. Im schwedischen Wirtschaftshaushalt sollen – oder müssen vielmehr – 45 Milliarden Schwe-

den-Kronen eingespart werden. »Wir können nicht zusehen, wie sowohl unsere Kosten als auch unsere Löhne und Gehälter wie in den 80er Jahren in die Höhe schnellen! Allerdings brauchen wir aus technischen und industriellen Gesichtspunkten keine Angst vor der EG zu haben«, beschreibt Nyrén die Situation.

Import-Export-Geschäfte sind für den flächenmäßig größten skandinavischen Staat seit Jahren Normalität, wobei die

Bundesrepublik Deutschland größtes Partnerland ist. Den letztjährigen Markt der Mitgliedsfirmen in Schwedens Fluidvereinigung beziffert Nyrén auf 1,98 Milliarden SEK. Hinzu kommen etwa 10 bis 15% dieses Umsatzes, den die Nichtmitglieder machen. Die Einbußen werden besonders deutlich, wenn man bedenkt, daß noch 1990 allein der Hydraulikmarkt auf 1,9 Milliarden SEK geschätzt wurde. 1991 teilte sich der Markt auf in 1,5 Milliarden SEK für Hydraulik (im Vergleich zu 1990 ein Umsatzrückgang von mehr als 20%) und 480 Millionen SEK für Pneumatik (Umsatzrückgang etwa 15%).

Rund 120 Firmen sind in Schweden auf dem Gebiet der Fluidtechnik tätig. Hierzu zählen sowohl schwedische Hersteller als auch Verteter ausländischer Firmen, die Systeme und Komponenten von Pumpen über Ventile bis hin zu Kupplungen, Schläuchen und Dichtungen anbieten. Zwar sind davon nur 75 Unternehmen in der Vereinigung für Hydraulik und Pneumatik organisiert, allerdings sind in diesen Unternehmen rund 3 500 Mitarbeiter angestellt und somit 90% des Gesamtmarktes.

Schwedens Top-Ten-Liste wird angeführt von Hägglunds (Örnsköldsvik), die mit Hägglunds Drives sowie Hägglunds Denison weltweit 1,5 Milliarden SEK

umsetzen, von denen ein Großteil im Ausland produziert wird. Hägglunds Denison wurde zudem erst vor fünf Jahren aufgrund der Übernahme der amerikanischen Denison gegründet. VOAC (Borås) und AB Rexroth-Mecman (Stockholm) folgen mit einem Konzernumsatz von jeweils rund 600 Millionen SEK. Rund 75% davon basieren auf Export und zu einem geringen Anteil auf ausländischer Produktion.

»Die Fusion von Volvo Hydraulik und Atlas Copco (Monsun-Tison) macht die VOAC zum größten Hydraulik-Anbieter des schwedischen Marktes. Neben Pumpen, Motoren und Ventilen ist VOAC besonders stark vertreten mit der Monsun-Tison-Spezialität, den Mobilventilen. Rexroth-Mecman hingegen macht 75% des Umsatzes mit Pneumatik«, schildert Nyrén die Situation der Spitzenreiter.

Deutschland ist größter Import-Export-Partner

Nicht weit davon entfernt kommt mit weltweit 500 Millionen SEK Umsatz Garphyttan Elhydraulic (Norsborg), die ebenso wie Hägglunds der Investmentfirma Incentive, Mitglied des schwedischen Wallenberg-Imperiums, gehören. Garphyttan Elhydraulic stellt kleine elektrische Motoren und hydraulische Pumpen für den Mobilsektor, hauptsächlich für LKWs und Stapler, her.

Weniger bekannt ist wohl das fünfte große Unternehmen, das unter eigenem Namen selten auftritt: Die Dacke Invest hat in den letzten Jahren mehrere Hydraulikfirmen gekauft und übernommen, deren Produkt- und Markennamen weiterhin bestehen. Nyrén zählt auf, welche Firmen dazugehören: »Die AB Gustaf Terling in Askim ist eine Importfirma, die Komponenten verkauft. Hydraul Syd AB in Ystad vertreibt zum größten Teil Vickers und ist in Südschweden stark am Markt vertreten. Des weiteren gehören noch zwei Zylinderfabrikanten dazu, Strömsholmen in Tranås und CA Verken in Sävsjö.« Ob sich aus diesem Konglomerat eine echte Zusammenarbeit entwickelt, wird sich zeigen, nach heutigem Stand sieht es allerdings noch nicht danach aus.

Die Verflechtungen zwischen den einzelnen Firmen gehen darüber weit hinaus, denn hinter Dacke Invest verbirgt sich eine der großen schwedischen Investment-Unternehmen, Industrivärden,



Hans Nyrén, Vorsitzender der Vereinigung für Hydraulik und Pneumatik in Schweden, sorgt sich um die Entwicklungen in Elektronik und Regeltechnik.

Schwedens Umsatz-TopTen in der Fluidtechnik

1. Hägglunds	1,5 Mrd. SEK
2. VOAC	
Rexroth-Mecman	600 Mio. SEK
3. Garphyttan	500 Mio. SEK
4. Industrivärden (Dacke Invest)	450 Mio. SEK
5. Atlas Copco Automation	
Hydroscand	
Nordhydraulic/Nordwin	
Zander & Ingeström	100-200 Mio. SEK

zu denen wiederum ein anderer Fluidanbieter, die Colly Company in Stockholm gehört. Im letzten Jahr kaufte Industrivärden Bahco Invest, zu der lange Zeit die AB Mecman gehörte, bevor sie an Mannesmann Rexroth verkauft wurde. Industrivärden kontrolliert somit auch zwei Fluidfirmen, die zu Bahco Invest gehören: Die deutsche Firma Kracht, ursprünglich von Mecman gekauft, aber selbständig innerhalb der Bahco Invest tätig und den schwedischen Zylinder- und Ventilhersteller Bahco Hydrauto AB in Skellefteå. Laut Nyrén weist dieser Firmenverbund mehr als 450 Millionen SEK Umsatz auf.

Eine keinesfalls unwichtige Rolle auf dem schwedischen Anbietermarkt spielt Vickers. Allerdings fallen sie nicht unter die Top Ten, da sie lediglich über Händler verkaufen. »Wobei das Händlernetz sehr stark ausgeprägt ist«, wie Nyrén ergänzt. »Auf der Pneumatik-Seite sollten

auch SMC, Norgren Martonair und Festo nicht unerwähnt bleiben; so wie eigentlich alle großen und weltweit tätigen Fluidanbieter in Schweden vorhanden sind.«

Atlas Copco Automation Svenska AB (Borås), Hydroscand AB (Bandhagen), Nordhydraulic/Nordwin AB (Kramfors) und Zander & Ingeström (Stockholm) bilden mit Umsätzen zwischen 100 und 200 Millionen SEK die letzte Gruppe in der Top-Ten.

Zander & Ingeström ist seit mehr als 30 Jahren Generalvertreter für Mannesmann Rexroth, Hydraulik, in Schweden. Sie gehören zum Alpha-Laval Industriekonzern, der wiederum Teil des Tetralaval Konzerns ist.

Bahco Hydrauto und Nordhydraulic/Nordwin, zählen mit Hägglunds zu den einzigen drei Fluidunternehmen, die im Norden Schwedens in den Küstenregionen Västerbotten und Ångermanland beheimatet sind. »Eine der Gründe für ihre Anwesenheit im hohen Norden«, sagt Nyrén, »ist sicherlich die Tatsache, daß sowohl die Kommunen Nordschwedens als auch der Staat die Industrieansiedlung hier früher unterstützt haben, damit Produktionsanlagen und somit Arbeitsplätze geschaffen werden konnten.«

Bergbau wichtiger Abnehmer in Lappland

Ein weiterer wichtiger Grund ist jedoch der in Lappland beheimatete Bergbau. Immerhin war Schweden 1990 mit 20 Millionen Tonnen produziertem Eisenerz weltweit der sechstgrößte Exporteur. Zentrum der Erzlagerstätten ist die nördlich des Polarkreises gelegene Stadt Kiruna, mit 20.000 Quadratkilometern Fläche die größte Stadt der Welt (wobei allerdings nur 28.000 Menschen hier leben). Kiruna ist gleichzeitig Sitz des staatseigenen Erzkonzerns Luossavaara-Kirunavaara AB, kurz LKAB genannt, der einer der größten Abnehmer fluidtechnischer Produkte im Norden ist und eigene Hafenanlagen im norwegischen Narvik sowie in Luleå besitzt.

In Luleå gibt es zudem einen weiteren bedeutenden Abnehmer, der ebenfalls vom Staat kontrolliert wird: Die SSAB, Svenskt Stål AB, ist Schwedens größter Produzent von Nutstahl.

Für die stationäre Fluidtechnik, die etwa 40% Marktanteil in Schwedens Industrie ausmacht, spielen auch die Herstel-

ler von Papier- und Zellulosemaschinen eine große Rolle. Die Firmen Sunds Defibrator Industries AB (Sundsvall) und Kamy AB (Karlstad) sind vor allem durch ihren hohen Export recht bedeutend. Der wahrscheinlich größte Einzelabnehmer für Pneumatik ist Verpackungsmaschinenhersteller AB Tetra Pak in Lund.

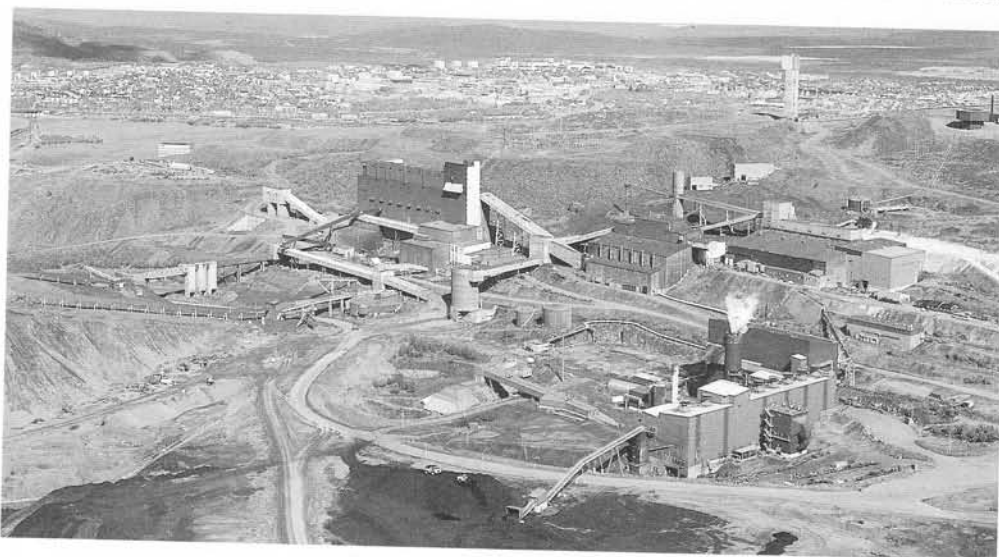
Konzentration auf vier Gebieten

Was die weiteren Abnehmerbranchen betrifft, beschreibt Hans Nyrén die Situation so: »Früher hatten wir auch zahlreiche Werkzeugmaschinenhersteller in Schweden, aber heute gibt es kaum mehr bedeutende und fast alle haben finanziel-

Schwerpunkten nahe der beiden Städte. Dabei ist die Westküste vorrangiges Einzugsgebiet von Volvo (Göteborg und Trollhättan) und Saab, wobei Saab zudem für die südlich von Stockholm gelegenen Städte Södertälje und Linköping wichtig ist. In Småland, dem südöstlichen Teil Schwedens, befinden sich weitere Anbieter, vor allem Zylinderhersteller.

Linköping und Stockholm sind zudem wichtig, wenn es um die fluidtechnische Forschung in Schweden geht. An der Universität Stockholm ist es Prof. Anders Noren und an der Universität Linköping Professor Jan-Ove Palmberg, der einmal mit leichtem Bedauern zum Ausdruck gebracht haben soll, daß sich die Japaner mehr für seine Entwicklun-

wicklungen zu CAD, CAE, Echtzeit-Simulation und Fuzzy Logic halten, macht sich Branchen-Vorsitzender Hans Nyrén jedoch Sorgen um die Weiterentwicklung und Anwendung der Elektronik und Regeltechnik, die zu einer zukunftssicheren Anwendung der Fluidtechnik unerlässlich sind: »Ich habe das Gefühl, daß hier nicht genügend Kapazität reingesteckt wird, jedenfalls nicht soviel, wie man einbringen muß, um dieses Feld zu beherrschen und selbst weiterentwickeln zu können! Natürlich arbeiten die großen Unternehmen daran und es kostet viel Geld und Zeit, aber dennoch fürchte ich, daß wir hier in einen höheren Gang wechseln müssen, um unsere Wettbewerbsfähigkeit nicht zu verlieren. Es fehlt an Ingenieuren, die sowohl Fluid-



Nördlich des Polarkreises umgeben von »Niemandland« liegt Kiruna, in der die LKAB als der wichtigste Abnehmer fluidtechnischer Komponenten und Systeme beheimatet ist.

Bild: LKAB

le Schwierigkeiten. Ansonsten gibt es in Schweden keine Offshore-Industrie, wie Norwegen sie hat, und nur eine Neubauwerft für U-Boote, die Kockums AB in Malmö, Mitglied der Celcius-Gruppe.«

Nicht so viele, allerdings dafür große Hersteller gibt es als Abnehmer von Mobilhydraulik. Dynapac (Karlskrona) und VME (Eskilstuna, zu 50% von Volvo kontrolliert) sind die beiden größten. Daneben stehen Bergbaumaschinen (z.B. Atlas Copco), Stapler und – in einem Land dessen Waldgebiete mehr als die Hälfte der Fläche einnehmen – natürlich auch Forstmaschinen als gute Absatzmärkte bereit.

Gemäß der Standorte der Abnehmerunternehmen konzentriert sich die Mehrzahl der schwedischen Anbieter von Fluidtechnik auf vier Gebiete. Neben dem Norden ist dies vor allem entlang der Linie Stockholm – Göteborg mit

gen interessieren als die Schweden. Forschungs- und Entwicklungsprojekte am Technologie-Institut in Linköping wurden zum Beispiel von Volvo-Hydraulik unterstützt. »Sicherlich hätten die Hochschulen gerne mehr Forschungsprojekte, die von der Industrie finanziell mitgetragen werden.

Elektronik: Sorgen um Wettbewerbsfähigkeit

Wir haben ein Institut für fluidtechnische Systementwicklung, IFS, gegründet, an dem sowohl Hochschulen als auch Industrieunternehmen beteiligt sind. Entwicklungsprojekte können über diesen Rat finanziert werden, wobei das Geld teils von Unternehmen und teils vom Staat kommt«, erläutert Hans Nyrén.

Während Mitglieder der Technischen Hochschulen Referate über ihre Ent-

technik als auch Elektronik/Regeltechnik gut beherrschen.« Am hohen Lohnniveau liegt es seiner Ansicht nach übrigens nicht. Beinahe das Gegenteil ist der Fall. Aufgrund der (politisch bewirkten) starken Gehaltsnivellierungen der letzten Jahre kosten Spezialisten in Schweden sogar verhältnismäßig weniger. Nyrén nennt ein Beispiel dafür: »Der Leiter einer durchschnittlich großen Industriefirma verdient brutto weniger als in fast allen anderen Ländern Europas. Hinzu kommt, daß wir den höchsten Steuersatz in Europa haben, was seinen Nettoverdienst nur noch mehr schmälert. Das gilt zwar nicht für die größten schwedischen Unternehmen, aber immerhin doch für die Leiter sehr vieler Firmen, für Spezialisten und außerdem auch für Verkaufsleute in der Industrie, die hier weniger verdienen als zum Beispiel in Deutschland.«